

## **Statement**

**Dr. Helmut Platzer,  
Vorsitzender des Vorstandes AOK Bayern**

Wir versichern über vier Millionen Menschen in Bayern. Damit hat die AOK Bayern nicht nur eine Vorreiterrolle, sondern gestaltet das Gesundheitswesen im Freistaat maßgeblich mit. Wir investieren in bestmögliche medizinische Betreuung und garantieren gleichzeitig eine hochwertige Qualität der Versorgung. Demenz ist nach wie vor ein Tabu-Thema und blockiert oft die Inanspruchnahme vorhandener Angebote. Die Frage ist, wie Betroffene erreicht und Unterstützung bereitgestellt werden kann. Mit der Umsetzung des Projektes IDA ist es uns gelungen, Angehörige, Patienten, Hausärzte und die Öffentlichkeit hinsichtlich des Tabuthemas Demenz zu sensibilisieren.

Aus unseren Erfahrungen mit IDA können wir wichtige Erkenntnisse für die Ausgestaltung künftiger Angebote ableiten, beispielsweise für die Pflege- oder Demenzberatung durch die Pflegestützpunkte. Durch die aktive, „zugehende“ Form der Angehörigenberatung werden die Betroffenen deutlich besser erreicht als durch herkömmliche Angebote mit „Komm-Strukturen“. Ein Großteil der Betroffenen lehnt eine Unterstützung zunächst ab, „will die Demenz nicht wahrhaben“. Deshalb ist es umso wichtiger, dass die Berater in einem ersten Schritt zunächst eine Vertrauensbasis aufbauen. Erst danach kann der individuelle Beratungsauftrag mit Elementen des Case- und Caremanagements erarbeitet werden. Angehörige empfanden die durch Hausärzte vermittelte zugehende IDA-Beratung mehrheitlich als sehr hilfreich. Sie wurden nahtlos im Rahmen der Pflegeberatung der AOK Bayern weiter betreut. Die AOK-Pflegekasse bietet daher auf Basis der Erfahrungen im Projekt IDA die so genannte „zugehende Pflegeberatung“ als Service an.

Künftig müssen Unterstützungsangebote geschaffen werden, die von Betroffenen angenommen werden. Es macht keinen Sinn, parallel auf verschiedenen Ebenen immer mehr Angehörigengruppen mit denselben Angeboten zu installieren, wenn diese nicht ausreichend genutzt werden. Daher ist es erforderlich, bestehende Teilnahmemhemmnisse und Bedürfnisse stärker zu identifizieren und in individuelle Konzepte einzubinden.

Nicht nur der demografische sondern auch der strukturelle Wandel in unserer Gesellschaft erfordert im Bereich der Versorgung und Betreuung älterer Menschen eine Neuausrichtung. Die hausärztliche Grundversorgung der Patienten ist dabei mit entscheidend: Schließlich erhalten die optimale Einstellung von Blutdruck- und Diabeteswerten sowie eine Behandlung vorhandener Schmerzen und anderer Beschwerden die Lebensqualität.

Die Demenz ist eine der häufigsten, schwerwiegendsten und teuersten Krankheiten im Alter. Auch unter diesem Aspekt werden wir uns weiterhin für eine qualitätsgesicherte Versorgung von Demenzpatienten und ihren Angehörigen einsetzen.